



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 139. Ratssitzung vom 16. April 2025

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2024/377 und 2025/83

4533. 2024/377

Weisung vom 21.08.2024:

Immobilien Stadt Zürich, Schulhaus Aemtler A und B, Erweiterung, Erstellung von Provisorien, Projektierung, Zusatzkredit

Antrag des Stadtrats

Für das Projekt Schulanlage Aemtler A und B werden die Projektierungskosten von Fr. 600 000.– gemäss STRB Nr. 310/2022 um insgesamt Fr. 5 400 000.– auf Fr. 6 000 000.– wie folgt erhöht:

- für zusätzliche Projektierungsarbeiten um Fr. 400 000.–
- für die vorgängige Erstellung der Provisorien um Fr. 5 000 000.–

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2024/377 und 2025/83

Referat zur Vorstellung der Weisung:

Urs Riklin (Grüne): Das heutige Schulhausgeschäft ist spannend, wenn auch kompliziert. Das hat wiederum politische Auswirkungen: Wirklich abgeschlossen hat die Sachkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement (SK PRD/SSD) damit nicht und gänzlich verstehen tun wir es auch nicht. Die Abstimmung könnte ebenfalls überraschend ausgehen, da die Die Mitte/EVP-Fraktion nicht in der Kommission vertreten ist. Ich stelle die Weisung in drei Teilen vor: Worum geht es, was wurde in der Kommission diskutiert und was sind die Schlussfolgerungen der Fraktionen. Es geht um die Schulanlage Aemtler in Wiedikon. Momentan sind dort 3 Kindergärten, 15 Primarschulklassen und 10 Sekundarschulklassen untergebracht. Die historischen Gebäude wurden im Jahr 1908 nach dem Plan von Gustav Gull erstellt. Ab dem Schuljahr 2026/27 soll die Anlage auf den Tagesschulbetrieb umstellen. Die Aemtler-Anlage ist eine grosse Schulanlage, die an den Friedhof Sihlfeld angrenzt und über einen grossen Park verfügt. Sie wird auch ausserhalb des Schulbetriebs von der Quartierbevölkerung intensiv genutzt und geschätzt. Seit ihrer Erstellung vor rund 120 Jahren hat der historische Teil der Schulanlage Aemtler – Aemtler A und B – keine Gesamtsanierung erlebt. Nun ist es an der Zeit dafür. Heute Abend geht es aber um eine Erhöhung des Projektierungskredits dieser Weisung. Der Sanierungsplan hat sich nämlich ein wenig geändert. Einerseits



wurde festgestellt, dass der Dachstock nicht ausgebaut werden kann und dort keine zusätzlichen, für den Tagesschulbetrieb benötigte Räume entstehen können. Andererseits hat sich herausgestellt, dass das Fernwärmenetz im Sihlfeld nicht in der nahen Zukunft, sondern erst etwa im Jahr 2050 gebaut wird. Deswegen will man die heutige Fossilheizung durch Erdwärmesonden und Wärmepumpen ersetzen. Aufgrund des Flächenbedarfs muss die Schule während des laufenden Schulbetriebs saniert werden. Darum braucht es kurzzeitig Schulprovisorien auf der Aemtler-Anlage. Der Projektierungskredit erhöht sich auch, weil das Verpflegungs- und Betreuungsgebäude Aemtler D neu Teil des Projekts ist. Insbesondere braucht es ein Provisorium für die Verpflegung und Küche. Die Sanierung der Schulanlage wird uns in einer separaten Weisung vorgelegt, vermutlich im Sommer 2025. Die politischen Diskussionen in der Kommission dauerten rund 6 Monate, obwohl beim Thema eine gewisse Dringlichkeit besteht. Ich habe die Themen, die nicht zufriedenstellend erklärt wurden, unter 6 Teilaspekten zusammengefasst. Erstens: der Dachstockausbau. Man dachte zuerst, man könne im Dachstock gewisse Spezialräume realisieren, wie es in anderen historischen Schulhäusern, etwa dem Schulhaus Bühl, möglich ist. Nach mehrfachen Nachfragen konnten wir die Machbarkeitsstudie und Evaluation einsehen. Diese zeigte, dass der Ausbau zwar nicht unmöglich, aber ökonomisch ineffizient wäre. Der Flächengewinn wäre gering, während der Aufwand sehr hoch wäre. Zudem stehen die Gebäude unter Denkmalschutz, was zusätzliche Einschränkungen beim Einbau von Fenstern sowie Brandschutzmassnahmen bedeutet. Der zweite Punkt handelt vom Ausbau des Aemtler D. Im Jahr 2016 hat der Gemeinderat den Objektkredit von 15 Millionen Franken für den Bau des Betreuungs- und Verpflegungsgebäudes Aemtler D bewilligt, aus heutiger Sicht ein Schnäppchen. Die Weisung versprach damals, dass die Schulanlage Aemtler ohne weiteren Umbau in den Tagesschulbetrieb überführt werden könne. Nun wurde aber bemerkt, dass die Kapazität der im Jahr 2018 in Betrieb genommenen Regenerierküche von 500 Mahlzeiten auf 600 Mahlzeiten pro Tag ausgebaut werden muss, um den Tagesschulbetrieb aufnehmen zu können. Das Versprechen wurde also nicht eingehalten. Drittens: Die vorgeschlagenen Provisorien blockieren während 6 Jahren den wertvollen, intensiv genutzten Aussenraum. Durch die Baustelle haben die Schülerinnen und Schüler sowieso schon weniger Platz draussen. Die Baufahrzeuge bergen zudem Gefahren und auch die Quartierbevölkerung kann den Park nicht mehr im gleichen Masse nutzen. Ein vierter Punkt ist die strukturelle Ineffizienz der Verpflegung. Da die Küche sich im Aemtler D befindet, die Sekundarschule aber im Aemtler B verpflegt wird, müssen Essen und dreckiges Geschirr hin- und hertransportiert werden. Der fünfte Punkt ist ein wichtiger: Die Provisorien sind relativ teuer, insbesondere jenes für die Verpflegung, das während 15 Monaten in Betrieb wäre und während dieser Zeit gemietet würde. Die Miete sowie die Auf- und Abbaukosten betragen 5 Millionen Franken. Zuletzt haben wir anhand von Zahlen der Schulraumplanung herausgefunden, dass andere Schulanlagen noch freie Kapazitäten haben. Wir wollten die Möglichkeit prüfen, ob man eine gewisse Anzahl Primar- und Sekundarschulklassen in umliegende Schulgebäude ausserhalb der Baustelle schicken kann. So könnten weniger Provisorien geführt und die Kosten gesenkt werden.



Kommissionsmehrheit Rückweisungsantrag / Kommissionsminderheit Änderungsantrag:

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): In den letzten fünf Jahren hat die Zürcher Stimmbürger*innen ungefähr 900 Millionen Franken Ausgaben für neuen Schulraum bewilligt. Die immensen Kosten lösen bei vielen Unverständnis aus. Entsprechend ist die Kostenfrage in der Kommission immer wieder Thema vertiefter Diskussionen. Die meisten, wenn auch nicht ganz alle, sind sich einig: Wir möchten funktionalen Schulraum. Investitionen in diesem Bereich lohnen sich grundsätzlich. Auch bei dieser Weisung waren die Kosten ein zentraler Punkt. Für die Instandsetzung des Schulhaus Aemtler sollen beachtliche 140 Millionen Franken aufgewendet werden. Ursprünglich hätte der Dachstock ausgebaut werden sollen, um das Schulhaus für die Zukunft zu ertüchtigen und einen Flächenzuwachs zu realisieren. Wegen der ungünstigen Geometrie des Dachstocks wird darauf nun verzichtet. Dieser Beschluss fällt nicht unter die Kompetenz des Gemeinderats. Da die Weisung zu 90 Prozent aus gebundenen Kosten besteht, fallen die Instandsetzung des Schulhauses, der Ausbau des Gebäudes Aemtler D für die Mittagsbetreuung sowie die drei Provisorien, die während sechs Jahren auf der Aemtlerwiese stehen werden, in die Kompetenz des Stadtrats. Das Gebäude Aemtler D ist zwar neu, wurde jedoch nicht für das Tagesschulmodell konzipiert. Es muss also auf Verpflegung und Betreuung sowie Bereitstellung von 600 Mahlzeiten pro Tag ausgerichtet werden. Damit es dafür umgerüstet werden kann, sollen während 15 Monaten zwei Provisorien gemietet und aufgestellt werden, in denen die Betreuung und Verpflegung der Kinder stattfinden kann. Die zwei Verpflegungsprovisorien unterstehen der Kompetenz des Gemeinderats. Wie kann es sein, dass diese Provisorien, die während nur 15 Monaten stehen, 5 Millionen Franken kosten? Auf die Frage, ob es wirklich keine Alternative gibt, wurde uns versichert, es gebe keine Anbieter, die die erforderliche Anzahl Mahlzeiten liefern oder vor Ort bereitstellen könnten. Daraufhin haben wir diskutiert, ob man nicht verschiedene Anbieter an verschiedenen Standorten kombinieren könnte, um die Schülerinnen und Schüler während dieser kurzen Zeit zu ernähren und zu betreuen. Die Kinder sind aus verschiedenen Altersgruppen, was eine Aufteilung erleichtert. Auch dies sei nicht möglich. Zu guter Letzt stand die Frage im Raum, ob es angesichts der abflachenden Schüler*innenzahlen im Schulkreis Limmattal während dieser 15 Monate Ausweichmöglichkeiten für die Mittagsverpflegung gibt, beispielsweise in den Schulhäusern Feld, Im Gut oder Zurlinden. Die Antworten auf diese Frage waren sehr verwirrend, da die Prognosezahlen stark variierten. Viele von uns fragten sich, ob man Weisungen betreffend Schulraum mit gutem Gewissen zustimmen kann, wenn die Eckzahlen der Bedarfsrechnungen derart volatil sind. Uns allen ist klar, dass Schulraumplanung alles andere als einfach ist. Aber wenn man behauptet, ein Provisorium, das 5 Millionen Franken für nur 15 Monate kostet, sei alternativlos, dann erwarten die Fraktionen, die den Rückweisungsantrag gestellt haben, dass die Alternativlosigkeit plausibel dargelegt wird. Die teilweise widersprüchlichen Argumente konnten uns nicht überzeugen. Ebenso wurde gesagt, es handle sich bei dem Betrag ja nur um 3,5 Prozent der Gesamtinvestition. Das vermittelt nicht den Eindruck, als wäre Kosteneffizienz dem Schul- und Sportdepartement (SSD) ein Anliegen. Wir wollen mit dem Geld der Stadt nicht fahrlässig umgehen, sondern unsere Arbeit verantwortungsvoll machen. Unsere Motivierte Rückweisung for-



dert den Stadtrat auf, beim äusserst kurzfristigen Provisorium auf eine pragmatische Lösung zu setzen. Wir glauben, dass es eine kosteneffizientere und zweckmässigere Lösung gibt. Zugegebenermassen können wir uns nicht ganz sicher sein, weil die kommunizierten Informationen derart verwirrend waren. Der Änderungsantrag der Kommissionsminderheit fordert, dass die Projektierungskosten für das Gebäude Aemtlers D erhöht werden, damit dort eine Produktionsküche realisiert werden kann. Ob eine Produktionsküche einer Regenerierküche vorzuziehen ist, kommt auf die räumliche Situation an. In diesem Fall ist es anscheinend nicht möglich, eine Produktionsküche einzubauen. Dennoch kann eine optimierte Regenerierküche mit Produktionsanteil sicherstellen, dass die Kinder schmackhaftes Essen bekommen. Bestehen wir trotz der Platzverhältnisse im Aemtlers D auf einer Produktionsküche, müssten weitere Abklärungen und bauliche Massnahmen vorgenommen werden, was das Projekt weiter verzögern würde. Somit müssten auch die überteuerten Bauprovisorien, die wir mit dem Rückweisungsantrag verhindern wollen, länger gemietet werden. Ich frage mich, wieso die graue Energie, die vernichtet wird, wenn eine bestehende Küche durch eine neue ersetzt wird, der antragstellenden grünen Partei in diesem Fall egal ist. Grundsätzlich fragen wir uns auch, ob es zulässig ist, Änderungsanträge zu einem gebundenen Bestandteil einer Weisung zu stellen. Die Kommissionsminderheit lehnt den Änderungsantrag ab.

Kommissionsminderheit Rückweisungsantrag / Kommissionsmehrheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung:

Urs Riklin (Grüne): Die Sinnkrise, die Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) beschrieben hat, haben fast alle Kommissionsmitglieder so erlebt. Es war schwierig nachzuvollziehen, wie es sein kann, dass die Zahlen auf dem Papier in der Realität etwas ganz anderes heissen. Wir haben aber eine Lösung gefunden. Beim Umhören im Quartier haben sich die Aussagen der Verwaltung bestätigt: Alternativen für die Verpflegung gibt es aus Kapazitätsgründen der Gastronomiebetriebe nicht. Auch die Provisorien haben sich nach weiteren Abklärungen als die beste Lösung herauskristallisiert. Eine Verlagerung von Schulklassen in die umliegenden Schulhäuser funktioniert nämlich nicht. Die Kommissionsminderheit, bestehend aus der SP und den Grünen, will die Sanierung der Schulanlage nicht weiter verzögern und lehnt den Rückweisungsantrag daher ab. Der Änderungsantrag fordert, den Projektierungskredit um 100 000 Franken zu erhöhen. Statt einer Gastroküche, die einen sehr hohen Regenerieranteil an Essen der Menu und More AG beinhaltet, wollen wir eine Produktionsküche. Die Qualität des Essens ist besser, wenn vor Ort auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden kann. Ausserdem kann so ökologischer gekocht werden. Die Stadt bestätigt, dass es sich ab 300 Mahlzeiten auch ökonomisch lohnt. Die Mehrkosten, die der Einbau einer Produktionsküche verursacht, sind nach einer gewissen Zeit wettgemacht. Nicht zuletzt schafft eine Produktionsküche vor Ort auch spannende Arbeitsplätze für Köchinnen und Köche sowie Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler, die sich über dieses Berufsbild informieren möchten. Wir sind ausserdem zum Schluss gekommen, dass die räumlichen Verhältnisse es durchaus zulassen, eine Produktionsküche zu realisieren. Bagger und Betonmischer muss es für die Trafostation und Kühlzellen sowieso



auf der Baustelle geben. Werden die nötigen Räumlichkeiten zugebaut, sollte es kein Problem sein, eine Produktionsküche statt einer Gastküche zu erstellen.

Kommissionsminderheit Schlussabstimmung:

Stefan Urech (SVP): *Wir lehnen die Weisung ab. Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) hat die Gründe bereits aufgeführt.*

Urs Riklin (Grüne) begründet das Postulat GR Nr. 2025/83 (vergleiche Beschluss-Nr. 4359/2025): *Für die Sanierung der Schulanlage Aemter ist eine grosse Anzahl an Schulraum-, Verpflegungs- und Betreuungsprovisorien notwendig. Insgesamt betragen die Kosten 25 Millionen Franken. Die genannten 5 Millionen Franken werden allein für das Verpflegungsprovisorium, das während 15 Monaten im Einsatz steht, ausgegeben. Wir haben herausgefunden, dass die Provisorien von einer Firma angemietet werden. Der Erwerb der Provisorien würde gleich viel wie die Miete kosten. Kauft die Stadt die Provisorien, könnten sie später an verschiedenen Orten wiederverwendet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir irgendwann einen Bedarf an zusätzlichen Provisorien haben, da die Schulraumplanung mit einer gewissen Dynamik konfrontiert ist. Auch bei ähnlichen Umbauprojekten könnte man die Provisorien einsetzen. Falls nicht, sind eventuell andere Gemeinden interessiert, die Kosten zu teilen, um die Provisorien kostengünstiger verwenden zu können. Die Modalitäten müssten zu einem späteren Zeitpunkt ausgearbeitet werden. Gibt es in der Region keine Nachfrage nach Provisorien, sind wir der Ansicht, dass die Stadt immer noch die Möglichkeit hat, die Provisorien zu spenden, wie es bei den alten Trams gemacht wurde. Sowohl in als auch nahe an Europa gibt es verschiedene Regionen und Länder, deren öffentliche Infrastruktur beschädigt ist, sei es durch militärische Interventionen oder Naturkatastrophen. Es wäre sicherlich eine sinnvolle Ausgabe. Nicht zuletzt könnte durch einen Kauf beziehungsweise eine Wiederverwendung darauf verzichtet werden, dass immerzu neue Provisorien produziert werden.*

Stefan Urech (SVP) begründet den von Roger Bartholdi namens der SVP-Fraktion am 19. März 2025 gestellten Ablehnungsantrag zum Postulat GR Nr. 2025/83: *Wir haben zwei neue Erkenntnisse, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Postulats nicht bekannt waren. Erstens explodieren die Schülerzahlen nicht in dem Ausmass wie angenommen. Zweitens kostet der Auf- und Abbau eines Containers gleich viel wie der Kauf eines neuen Containers. Aus diesen zwei Gründen stellt die SVP den Ablehnungsantrag.*

Weitere Wortmeldungen:

Urs Riklin (Grüne): *Kaum hatten wir das Postulat eingereicht, ging es in der Kommission um das Verschieben von Züri-Modular-Pavillons (ZM-Pavillons) der ersten Generation, die vor etwa 30 Jahren in Betrieb genommen wurden. Auf den ersten Blick wirkt es, als wäre das Verschieben genauso teuer wie ein neuer Pavillon. Die Rechnung geht aber nicht ganz auf. Bei der Erstellung eines Pavillons werden die Kosten des Rückbaus nicht miteinbezogen. Sie kommen erst zum Vorschein, wenn der Pavillon verschoben wird. Ausserdem handelt es sich um zwei gänzlich verschiedene Arten von Modulen.*



Beim Schulhaus Aemtler sind es Container, die ein anderes Kostenverhältnis als ZM-Pavillons aufweisen. Ein Teil der Kosten entsteht zudem, weil der Pavillon ein Upgrade braucht. Aber auch wenn das Verschieben gleich teuer wie ein neuer Container ist, ist es besser, etwas Bestehendes zu benutzen als etwas Neues zu produzieren.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Ich bedaure das Endresultat. Wir haben uns aus Kompetenzgründen nur mit einem kleinen Puzzleteil – dem Versorgungsprovisorium – in diesem Projekt befasst. Ich kann gut verstehen, wenn es den Stadtrat, das Schulkreispräsidium und die Verwaltung irritiert, dass dieses kleine Puzzleteil das gesamte Projekt ins Wackeln bringt. Trotzdem wollen wir unsere Arbeit richtig machen und sind der Meinung, dass wir eine transparente Kommunikation erwarten dürfen. Nur so können wir uns unserer Ansichten sicher sein und wissen, dass sie nicht auf Fehlannahmen oder Missverständnissen basieren. Ich hoffe, dass wir aus dieser Debatte lernen, besser miteinander zu kommunizieren. Die GLP findet, dass Provisorien, die nur für eine sehr kurze Zeit stehen, nicht alle Anforderungen und Richtlinien erfüllen müssen. Wir sollten bereit sein, pragmatische Lösungen zu suchen. Das Begleitpostulat der Grünen lehnt die GLP-Fraktion ab. Wir besitzen genug ZM-Pavillons, die zum Einsatz kommen könnten. Die Provisorien sind marktbedingt sehr teuer. Ein Kauf wird nicht ändern, dass wir eine grosse Summe hinblättern müssen.

Yasmine Bourgeois (FDP): Erneut liegt eine Weisung vor, die teurer wird als geplant, weil gewisse Vorhaben nicht richtig umgesetzt werden können. Das Hochbaudepartement scheint sich daran gewöhnt zu haben. Aus unserer Sicht ist es nicht verhältnismässig, für ein Provisorium von 15 Monaten 5 Millionen Franken auszugeben. Wir unterstützen den Rückweisungsantrag der GLP. Es erschliesst sich uns nicht, wieso die Einführung der Tagesschule gerade nun vorgezogen werden soll, wo das Schulhaus instandgesetzt werden muss. Dies bedeutet komplizierte organisatorische Abläufe, die nach Abbau des Provisoriums erneut geändert werden müssen. Die Kosten für das Provisorium könnten wir uns sparen. Wir fordern den Stadtrat auf, eine kosteneffizientere Lösung zu prüfen. Ist das nicht möglich, sollte die vorgezogene Einführung der Tagesschule hinterfragt und gegebenenfalls rückgängig gemacht werden. Auch eine Produktionsküche braucht es nicht. Eine Regenerierküche reicht völlig aus, auch im Bezug auf die Nachhaltigkeit des Essens. Die Menu and More AG leistet hervorragende Arbeit. Das Begleitpostulat der Grünen lehnen wir ab. Die Gründe nennt Stefan Urech (SVP).

Dr. Tamara Bosshardt (SP): Hier treten die bekannten Konfliktlinien auf: Wie viel ist uns die Schule wert? Geht es nicht günstiger? Was ist besser, eine Produktions- oder eine Regenerationsküche? Die Weisung zum Schulhaus Aemtler wurde fünfmal in der Kommission traktandiert. Für einen Schulhausumbau ist das eher ungewöhnlich. Für das Klären von Fragen hätte das genug Zeit sein sollen, doch jede Frage warf weitere Fragen auf. Zur Illustration: Die SP stellte 7 Fragen, die FDP 8, die GLP 19, die Grünen 50. Die Antworten auf die meisten Fragen fielen eher negativ aus. Es wäre uns allen lieber, für etwas Provisorisches weniger Geld auszugeben. Die SP will aber nicht, dass die Einführung der Tagesschule weiter verzögert wird und weist das Projekt darum nicht zurück. Damit sich die Investition in das Provisorium auch nach dem Umbauprojekt



lohnt, stimmen wir lieber dem Begleitpostulat der Grünen zu, das einen Kauf statt der Miete prüfen lassen will. Wir wollen auch, dass Grundsatzfragen zur Kommissionsarbeit grundsätzlich geklärt werden, ohne dass einzelne Bauprojekte dadurch gefährdet werden. Die FDP will ich daran erinnern, dass dieses Projekt auch unter die Zuständigkeit des Vorstehers des SSD fällt. Wenn schon ein grosser Umbau mit Küche für eine Kapazität von 500 Mahlzeiten geplant ist, unterstützen wir natürlich eine Produktionsküche.

Sophie Blaser (AL): Wir unterstützen den Rückweisungsantrag der GLP, weil es uns unter den gegebenen Bedingungen schlicht nicht möglich ist, eine informierte Entscheidung zu treffen. Ausschlaggebend war für uns, dass wir uns nicht auf die Schulraumplanung oder die öffentlichen Dokumente verlassen können. Bei der Beratung wurde gesagt, die Schulraumplanung sei nicht mehr aktuell. Daher sei sie als Grundlage für eine Entscheidung nicht geeignet. Auf welche Zahlen oder Dokumente wir uns stattdessen stützen sollten, wurde vom Schulamt (SAM) nicht wirklich kommuniziert. Es ist stossend, dass wir als Milizparlament nicht über die Daten verfügen, die die Verwaltung für eine fundierte Entscheidung als nötig ansieht. Sie wiederum haben diese Daten wohl, versäumten aber, sie mit uns zu teilen. Das SAM und die Kreisschulbehörden wissen, wie viele Schüler*innen sie haben und wie viele Klassen wo unterkommen. Diese Zahlen müssen uns kommuniziert und erklärt werden, damit wir ihre Bedarfsberechnungen nachvollziehen können. Bei diesem Geschäft war es eher so, dass wir uns die Informationen von der Webseite zusammenklauben und erraten mussten, was welche Auswirkungen verursacht. Auch die Zahlen, die in der Fragebeantwortung genannt wurden, waren wirr und unverständlich. Wir sind nicht gegen Schulbauten oder Provisorien. In diesem Fall haben wir aber keinen sauberen Überblick. Es stört uns auch, dass ein Gebäude, das im Jahr 2018 in Betrieb genommen wurde, bereits sieben Jahre später für den Tagesschulbetrieb umgebaut werden muss. Das Haus wurde der Stadt Zürich damals als Tagesschulbau verkauft. Da passt etwas nicht zusammen. Es wurde gesagt, es sei unmöglich, Schüler*innen dezentral an externen Betreuungsstandorten zu verpflegen, weil der Weg unzumutbar sei. Dieser «nicht zumutbare Weg» wird den Erstklässler*innen allerdings zugemutet, wenn sie am Mittag vom Schulhaus Aemtler ins Gebiet Heiligfeld und wieder zurücklaufen müssen. Es braucht eine zweite, besser informierte Diskussionsrunde zu diesem Thema, weshalb wir den Rückweisungsantrag unterstützen. Das Postulat der Grünen unterstützen wir. Wir benötigen immer wieder Bauprovisorien. Warum sollten wir uns abhängig machen, statt selber Provisorien anzuschaffen?

Stefan Urech (SVP): Meine Vorrednerinnen haben fast alle Gründe genannt, die Weisung nicht zu unterstützen. Ich füge das Thema Schulbusse hinzu. Darüber wird in Zürich nicht geredet, es gibt sie schlicht und einfach nicht. Ich sehe aber nicht ein, weshalb ein Einsatz von Schulbussen hier nicht einmal geprüft werden könnte, insbesondere, da es sich um einen sehr kurzen Zeitraum handelt. In ländlichen Gemeinden ist es gang und gäbe, Kinder in Schulbussen von und zur Schule bringen zu lassen. So könnten Schülerinnen und Schüler einfach vom einen Schulkreis in einen anderen gebracht werden. Gewisse Schulkreise hätten genug Platz. Wir sollten es uns als Option offenhalten.



Karin Weyermann (Die Mitte): Für uns war es ebenfalls nicht einfach, uns in der Weisung zu orientieren, da unsere Fraktion in der Kommission nicht vertreten ist. Wir haben natürlich unser Bestes gegeben, den Sachverhalt zu verstehen. Das hohe Preisschild ist uns direkt ins Auge gestochen und der Hauptgrund, den Rückweisungsantrag zu unterstützen. Wieso das Provisorium so viel kostet und warum es so dringend benötigt wird, verstehen wir immer noch nicht. Eine Rückweisung löst zwar gezwungenermassen eine Verzögerung des Projekts aus, doch aus unserer Sicht ist das vertretbar. Den Antrag für eine Produktionsküche lehnen wir ab, da wir die Notwendigkeit bei dieser Dauer nicht sehen. Das Postulat der Grünen lehnen wir ebenfalls ab. Aufgrund der künftig weniger stark wachsenden Schülerzahlen sind wir der Meinung, dass ZM-Pavillons in Zukunft eher abgebaut werden müssen. Einen neu anzuschaffen, ist unnötig.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: Ich fasse kurz zusammen, was eigentlich der Inhalt dieser Weisung ist. Das Schulhaus Aemtler muss nach vielen Jahren im Einsatz instandgesetzt werden, um seine Gebrauchstauglichkeit zu gewährleisten. Zentral dabei ist die Einführung der Tagesschule auf das Schuljahr 2026/27. Dies verursacht die Zusatzkosten: Das Schulhaus muss für die Tagesschule gerüstet werden. Das macht das Hochbaudepartement nicht ohne Grund, sondern um den Wünschen des Stimmvolks gerecht zu werden. Alle Schulen innerhalb eines Quartiers sollen zeitgleich und zeitnah den Tagesschulbetrieb aufnehmen. So sollen die Unterschiede in den Tarifmodellen schnellstmöglich ausgeglichen werden. Das Pavillongebäude wurde im Jahr 2016 eröffnet. Es erfüllt aber nicht die Standards, die nach dieser Zeit für Tagesschulen definiert wurden. Die Küchenkapazitäten sowie Verpflegungs- und Betreuungsflächen müssen ausgebaut werden. Natürlich ist der Bau von Provisorien mit Kosten verbunden, die wir möglichst tief halten wollen. Der Markt ist aber derart angespannt, dass es nicht billiger geht. Wir haben diverse Alternativen geprüft und keine hat sich als besser erwiesen. Der Rückweisungsantrag erwähnt die Nutzung des Dachstocks, obwohl in der Kommission aufgezeigt wurde, wieso das nicht machbar ist. Offensichtlich ist auch seitens der Schule ein Zahlenwirrwarr entstanden, als begründet werden sollte, wieso die Kinder nicht per Anlieferung oder in verschiedenen Einrichtungen verpflegt werden können. Trotzdem belegen die Zahlen, dass diese Lösung die beste ist. Würden wir das Provisorium entgegen der Ansicht der Schule nicht aufstellen, müsste das Tagesschulprojekt um mehrere Jahre verschoben werden. Währenddessen würde im Quartier ein Flickenteppich entstehen: Bei allen Schulen wäre der Betrieb unterschiedlich. Die Provisorien sind der letzte notwendige Baustein für die flächendeckende Einführung der Tagesschule.

Rückweisungsantrag

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:



Die Instandsetzung der Schulhäuser Aemtler A und B ist ohne kurzfristige Provisorien für Verpflegungszwecke (H/I) zu projektieren. Als Alternativen sind eine dezentrale Verpflegung an verschiedenen Standorten oder eine etappierte Instandsetzung unter Berücksichtigung der zusätzlichen Nutzfläche im Dachstock zu planen.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Rückweisungsantrags.

Mehrheit:	Referat: Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP); Sophie Blaser (AL), Flurin Capaul (FDP) i. V. von Isabel Garcia (FDP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Michael Schmid (FDP) i. V. von Yasmine Bourgeois (FDP), Stefan Urech (SVP)
Minderheit:	Referat: Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Dr. Tamara Bosshardt (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Leah Heuri (SP) i. V. von Christina Horisberger (SP), Liv Mahrer (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 62 gegen 53 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

Die Instandsetzung der Schulhäuser Aemtler A und B ist ohne kurzfristige Provisorien für Verpflegungszwecke (H/I) zu projektieren. Als Alternativen sind eine dezentrale Verpflegung an verschiedenen Standorten oder eine etappierte Instandsetzung unter Berücksichtigung der zusätzlichen Nutzfläche im Dachstock zu planen.

Mitteilung an den Stadtrat

4534. 2025/83

Postulat von Urs Riklin (Grüne) und Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne) vom 05.03.2025:

Sanierungsphase der Schulanlage Aemtler, Erwerb statt Miete der benötigten Provisorien

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2024/377, Beschluss-Nr. 4533/2025

Urs Riklin (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4359/2025).

Stefan Urech (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 19. März 2025 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.



10 / 10

Das Postulat wird mit 62 gegen 53 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat